

Studienaufenthalt an der Universität Warschau, WS 2009/2010

1. Studium an der Universität - Studienziele

Als Student der Slawistik und der Geschichte mit Schwerpunkt Ostmitteleuropa war es in Warschau mein Ziel, einerseits meine Sprachkenntnisse des Polnischen zu verbessern und andererseits mein Wissen über die Geschichte Polens, insbesondere über die Geschichte des Großfürstentums Litauen (einer historischen Region, die etwa das Gebiet der heutigen Staaten Litauen und Weißrussland umfasst), zu vertiefen.

Dementsprechend wählte ich auch meine Lehrveranstaltungen an der Universität: Neben einem Polnisch-Sprachkurs am Institut „Polonicum“ (Niveau B2, sechs Wochenstunden) und Vorlesungen über polnische Literatur (vier Wochenstunden) beschäftigte ich mich vor allem mit der litauischen Sprache. An der Universität Warschau existiert ein Lehrstuhl für Baltistik, was für mich von besonders großem Nutzen war, da man in Österreich Litauisch nicht im Rahmen universitärer Kurse lernen kann. Da ich beabsichtige, mich weiterhin (auch im Rahmen einer Diplomarbeit) mit diesem Gebiet wissenschaftlich auseinanderzusetzen, sind für mich die Kenntnisse der wichtigsten regionalen Sprachen unerlässlich. Ein intensiver Sprachkurs (acht Wochenstunden) mit einer engagierten Lehrenden, die mir auch außerhalb der Lehrveranstaltungen weiterhalf, bedeutete für mich einen unschätzbaren Gewinn. Eine große Hilfe war mir auch der Zugang zur Bibliothek der Baltistik, wo ich in Österreich nicht erhältliche, teilweise längst vergriffene Fachliteratur unbürokratisch ausleihen und Kopien davon anfertigen konnte. Der Lernerfolg lässt sich etwa daran messen, dass ich jetzt litauische Zeitungen oder Nachrichtensendungen wesentlich besser verstehe als vor meinem Aufenthalt in Warschau.

Im „Hera“ erlebte ich eine sehr angenehme, freundschaftliche Atmosphäre. Gleich am ersten Abend lernte ich viele Bewohner kennen, ich konnte viele interessante Gespräche führen und Freundschaften knüpfen. Da es sich um ein Heim für Austauschstudenten handelt, wohnen dort keine Einheimischen, d. h. keine Muttersprachler des Polnischen. Die Mehrheit der Bewohner stammt aus dem postsowjetischen Raum, sodass Russisch als Umgangssprache oft dominiert. Dieser Situation entsprechend sprach ich im „Hera“ die meiste Zeit Russisch; Polnisch sprach ich hauptsächlich mit Studenten aus der Westukraine, welche die Sprache meist sehr gut beherrschen. Die Fluktuationsrate unter den Bewohnern ist jedoch enorm, da viele nur für sehr kurze Studienaufenthalte in Warschau sind. Zuletzt waren auch einige Araber und Ostasiaten (Chinesen und Japaner) im Heim.

Einheimische Studenten lernte ich vor allem am Lehrstuhl für Baltistik und bei verschiedenen Vorlesungen kennen, die sich eben nicht, wie auf dem Institut „Polonicum“, nur an Ausländer richten. Zudem hatte und habe ich viele Kontakte zu polnischen Germanistinnen und Germanisten (auch in anderen Städten, nicht nur in Warschau), denen ich auch - entsprechend dem Tandem-System - in Deutsch helfen konnte.

Die Wochenenden nutzte ich häufig zu Besichtigungsreisen in andere polnische Städte (etwa Krakau, Wrocław, Lublin oder Gdańsk) - Zugtickets sind verhältnismäßig günstig, da es Ermäßigungen für Studenten gibt.

3. Zusammenfassung

Im Großen und Ganzen habe ich das Gefühl, dass ich meine Studienziele in Warschau erreicht habe. Ich konnte nicht nur mein Wissen über polnische und litauische Geschichte vertiefen und mich mit wissenschaftlicher Literatur beschäftigen, sondern gleichzeitig drei Sprachen intensiv üben. Durch das reichhaltige Studienangebot und die sprachliche Situation im Studentenheim konnte ich nicht nur meine Kenntnisse des Polnischen, sondern auch des Russischen und Litauischen wesentlich verbessern. Durch viele Gespräche mit Bekannten aus verschiedenen osteuropäischen und asiatischen Ländern bekam ich auch einen besseren Überblick über die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Situation, obgleich mir einmal mehr bewusst wurde, wie vorsichtig man mit vorschnellen Urteilen sein soll.

Zum Schluss möchte ich noch einmal meiner Betreuerin an der Universität Wien, Frau Mag. Galian, meinen herzlichen Dank für die ausgezeichnete Organisation meines Aufenthalts aussprechen.